



LAK

Liechtensteinische
Alters- und Krankenhilfe

Jahresbericht 2012

Inhalt

Strategische Ausrichtung festgelegt	3
Jahresbericht 2012	4
Zeit schenken	8
Im Mittelpunkt steht der Mensch	10
Das Wohlbefinden im Mittelpunkt	12
Älter werden im Wandel der Zeit	14
Ein Jahr voller Chancen, Änderungen und Anpassungen	16
Klientenberatung – wachsende Bedeutung und neue Aufgaben	18
Zufriedenheit der Bewohner im Zentrum	20
Qualitätszertifikat für das LAK Haus St. Laurentius in Schaan	22
Mit „LAKRITZ“ optimal gepflegt	25
Kräfte bündeln um stark zu sein	26
Die LAK 2012 in Zahlen	28
Bilanz	29
Erfolgsrechnung	30
Defizitausgleich 2012	31
Anhang zur Jahresrechnung	31
Anhang zur Jahresrechnung	32
Gönner/Spenden	33
Anlagespiegel	34
Revisionsbericht	35
Pflegeleistungen 2012 auf einen Blick	36
Mitarbeitende 2012 (in Vollzeitstellen)	36
Organigramm	37

«Das einzig Beständige liegt im Wandel»

Strategische Ausrichtung festgelegt



*Horst Büchel
Präsident des Stiftungsrates*

Im Berichtsjahr 2012 wurde mit der Eröffnung des neuen Pflegewohnheims St. Mamertus für die LAK ein weiterer Meilenstein erreicht. Zum einen freuen wir uns darüber, dass wir das Angebot an Pflegeplätzen grosszügig ausbauen konnten, zum anderen bedeutet dieses Haus einen wichtigen Schritt in die weitere Zukunft der LAK.

Im vergangenen Jahr wurde seitens der Regierung eine neue «Bedarfsplanung ambulante und stationäre Pflege» in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse zeigen auf, dass die demografische Entwicklung weitere ambulante und stationäre Angebote in der Langzeitpflege und -betreuung erfordern. Strategie- und Stiftungsrat haben sich intensiv mit dieser Thematik auseinandergesetzt. Diese für die LAK wichtigen Erkenntnisse zeigen, dass eine Institution wie die LAK nie am Ziel ist. Wir werden uns weiter den zukünftigen Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner anpassen müssen. Wir sind schlichtweg einfach unterwegs in einem Prozess, in dem es gilt, sich laufend zu verbessern und zu entwickeln. Die Beteiligungsstrategie der Regierung als auch die vom Strategierat erarbeitete Grundsatzstrategie nehmen konkreten Bezug auf diese Entwicklungen und legen die Schwerpunkte für die kommenden Jahre fest.

Im 2012 wurde aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen ein neuer Vorsitzender der Geschäftsleitung gewählt. Der bisherige Vorsitzende Viktor Meier hat sich einer neuen beruflichen Herausforderung gestellt. Wir wünschen ihm an dieser Stelle alles Gute und danken ihm für seine langjährige Tätigkeit. Mit Thomas Riegger, bis Mai 2012 Vizepräsident des Stiftungsrates, haben wir eine ausgezeichnete und ausgewiesene Persönlichkeit gefunden, welche den Vorsitz der Geschäftsleitung im Juni 2012 übernommen hat. Im Oktober durften wir Silvia Rheinberger aus dem Stiftungsrat verabschieden, da sie sich anderen Aufgaben widmen wollte. Daher möchte ich unsere neuen Stiftungsräte Dr. med. Marc Risch und Hans Peter Hug begrüßen und freue mich auf eine gute Zusammenarbeit.

Ich danke allen, die uns im 2012 unterstützt haben. Insbesondere unseren Mitarbeitenden, welche sich tagtäglich gemäss unserem Motto «Wir pflegen Menschlichkeit» engagiert für unsere Bewohnerinnen und Bewohner einsetzen.

«Holzhacken ist deshalb so beliebt, weil man bei dieser Tätigkeit den Erfolg sofort sieht.»

Albert Einstein

Jahresbericht 2012

Die Aufgabenstellungen und die Anforderungen an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der LAK waren im Jahr 2012 zahlreich und anspruchsvoll. Nicht immer stellte sich dabei der Erfolg sofort ein. Wichtig war und ist es daher, den Blick auf die richtigen Themen zu lenken und diese nachhaltig und mit Ausdauer zu bearbeiten. Mitunter ist es auch notwendig, Themen in ihrer Komplexität zu reduzieren und wenn immer möglich einfach, aber wirksam zu bearbeiten. Nicht selten kann dadurch der Aufwand minimiert werden, und der Erfolg stellt sich schneller ein. In diesem Kontext dürfen wir auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Die unternehmerischen und wirtschaftlichen Ziele konnten in einer guten Qualität erfüllt werden.

Das Geschäftsjahr 2012 war geprägt durch vielerlei Tätigkeiten. Neben der Erfüllung unseres eigentlichen Leistungsauftrages – einer bestmöglichen Pflege und Betreuung unserer Bewohnerinnen und Bewohner – wurden zahlreiche Aufgabenstellungen und Anforderungen sowohl auf der operativen als auch auf der strategischen Ebene bearbeitet. Sei dies die Umsetzung der Beteiligungsstrategie, die Erarbeitung der Grundsatzstrategie und der Mittelfristplanung durch Stiftungs- und Strategierat, die Inbetriebnahme des neuen Hauses St. Mamertus, die Konzeption des neuen Verpflegungskonzeptes Lakritz oder die erfolgreiche Zertifizierung in Palliative Care im Haus St. Laurentius, um nur die Wichtigsten zu nennen.

Zahlen und Fakten

Mit einer Belegung von knapp 100% stießen die zur Verfügung stehenden Kapazitäten an ihre Grenzen. Die Inbetriebnahme des neuen Hauses St. Mamertus im Oktober 2012 wird einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, den ausgewiesenen Bedarf im stationären Bereich zu decken. Die Ergebnisse der im Frühjahr 2012 von der Regierung in Auftrag gegebenen Bedarfsanalyse zeigen, dass aber auch bei vorsichtiger Prognose weitere Kapazitäten zur Verfügung gestellt werden müssen. Auch in der Kurzzeitpflege

(Übergangspflege, Tagespflege und Ferienpflege) bietet die LAK Leistungen an. Nicht in jedem Fall entsprachen diese der bestehenden Nachfrage. Die im Herbst erarbeitete und von Strategierat und Regierung verabschiedete Grundsatzstrategie nimmt dieses Thema auf.

Der Trend der Zunahme des Pflegeaufwands bei unseren Bewohnerinnen und Bewohnern war auch im 2012 deutlich zu sehen. Dadurch nehmen die Pflege- und Betreuungsleistungen zu, die auch höhere Anforderungen in Bezug auf die Qualifikation und Kompetenz unserer Mitarbeitenden der Pflege und Betreuung stellen. Der Aus-, Fort- und Weiterbildung kommt daher eine wesentliche Bedeutung zu. Nicht zuletzt auch im Kontext des bereits bestehenden und sich in Zukunft noch akzentuierenden Fachkräftemangels in den Gesundheitsberufen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer lag im Jahr 2012 bei 2.18 Jahren (796 Tage). Das durchschnittliche Alter bei 81.5 Jahren.

Organisation entwickeln

Im Herbst 2012 hat der Stiftungsrat grünes Licht zur Umsetzung einer prozessorientierten Organisation erteilt. Die LAK möchte damit erreichen, dass Führungs-, Kern- und Unterstützungsprozesse so weit als möglich und wo sinnvoll so gestaltet werden,



Mitglieder der Geschäftsleitung (von links nach rechts): Paul Fäh (Leitung Aus- und Weiterbildung), Kurt Salzgeber (Hausleitung St. Mamertus), Remo Vogt (Hausleitung St. Florin), Erika Walser (Hausleitung St. Laurentius), Dominique Gantenbein (Hausleitung St. Martin), Thomas Riegger (Vorsitzender der Geschäftsleitung), Markus Schlegel (Leitung Betrieb & Organisation)

dass alle Standorte der LAK profitieren. Einerseits werden damit Doppelspurigkeiten reduziert, andererseits profitieren die Mitarbeitenden im gegenseitigen Know-how-Transfer. An einem erstmals gemeinsam durchgeführten Kaderworkshop im November konnten die Zielsetzungen für das Jahr 2013 auf Grundlage der Prozesslandkarte abgeleitet und priorisiert werden.

Zusammenarbeit verstärken

Ein zentrales Anliegen der LAK ist eine gute Kommunikation und Zusammenarbeit mit den Systempartnern. Eine Analyse, welche im Rahmen des «LAKstark»-Projektes durchgeführt wurde, zeigte uns auf, wie das Dienstleistungsangebot der LAK bekannt ist und in welcher Form die Kommunikation verbessert werden kann. Aus diesen Erkenntnissen wurden bereits Massnahmen abgeleitet und umgesetzt. Mit Vertretern

des Liechtensteinischen Landesspitals und der Familienhilfe sowie der LAK wurde eine Arbeitsgruppe gebildet. Diese Arbeitsgruppe entwickelt Lösungen, welche die Abläufe bei Übertritt eines Klienten/Patienten verbessert. Nur wenn alle Leistungsanbieter ihre Abläufe gemeinsam koordinieren, entstehen funktionierende Netzwerke, welche dem Wohle unserer Bewohnerinnen und Bewohner dienen und mithelfen, dass zum richtigen Zeitpunkt das richtige Betreuungsangebot zur Verfügung steht. Im 2012 wurde der Verein Palliativ-Netz Liechtenstein gegründet. Wir sind überzeugt, dass die Arbeit im Palliativ-Netz Liechtenstein dazu führen wird, wichtige Themen der palliativen Pflege und Betreuung in Liechtenstein zwischen den Leistungserbringern zu optimieren.

Ausblick

Das Jahr 2012 war ein intensives Jahr. Das Jahr 2013 wird nicht anders werden. Die LAK wird sich den notwendigen Anforderungen stellen. Wie eingangs erwähnt, gilt es dabei die richtigen Schwerpunkte und Ziele zu setzen. Nicht immer ist dies einfach. Die Anforderungen der verschiedenen Anspruchsgruppen sind zahlreich und teilweise unterschiedlich. Ich freue mich aber sehr, diesen mit engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu begegnen.

Dank

Zum Schluss bleibt mir der Dank. Mit grosser Anerkennung und Wertschätzung danke ich für die geleistete Arbeit an allen LAK-Standorten, in der Zentralküche und in den zentralen Diensten. Ebenso geht mein Dank an die zahlreichen freiwilligen Helferinnen und Helfer, welche einen Teil ihrer wertvollen Freizeit zur Verfügung stellen. Das persönliche Engagement, das Herz auf dem richtigen Fleck und die hohe fachliche

Kompetenz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind die wichtigsten Voraussetzungen zur Erfüllung unserer Aufgaben. Danken möchte ich auch meinen Kolleginnen und Kollegen in der Geschäftsleitung, welche im Jahr 2012 grosse Flexibilität bewiesen haben und mich in jeder Hinsicht tatkräftig unterstützten.

Nicht zuletzt geht mein Dank an die Mitglieder des Stiftungs- und Strategierates, an das Ressort Soziales und an das Amt für Soziale Dienste für die fundierte, sachbezogene und angenehme Zusammenarbeit.

Thomas Riegger,
Vorsitzender der Geschäftsleitung



← liechtensteinische
alters- und krankenhilfe
geschäftsleitung

Zeit schenken

Wie schnell die Zeit vergeht – wir konnten bereits das vierte Jahr im LAK Haus St. Florin verbringen, in dem 60 Bewohnerinnen und Bewohner individuell und liebevoll begleitet, betreut und gepflegt werden. Die verschiedenen Abteilungen Langzeitpflege, Demenzabteilung, Kurzzeit- und Übergangspflege mit integriertem Ferienzimmer und Tagesbetreuung haben sich sehr bewährt. Vor allem die Akzeptanz und Nachfrage nach dem Ferienzimmer, der Übergangspflege und der Tagesbetreuung haben deutlich zugenommen. Wir stellen auch fest, dass diese befristeten Aufenthalte die Hemmschwelle für einen definitiven Eintritt in ein Haus der LAK häufig erleichtern.

Im vergangenen Jahr wurde das LAK Haus St. Florin als «Haus der Begegnung» wiederum seinem Namen gerecht. Die Räumlichkeiten im Haus St. Florin wurden für Anlässe wie Kurse, Geburtstagsfeiern, Apéros für Hochzeitsgesellschaften und viele weitere gerne genutzt.

Die angenehme Atmosphäre des Hauses sowie die Gastfreundschaft der Mitarbeitenden trugen dazu bei, dass sich nicht nur unsere 60 Bewohnerinnen und Bewohner, sondern auch unsere externen Gäste gut aufgehoben und wohl fühlten.

Unverzichtbar ist die Unterstützung der vielen freiwilligen Helfer (Frauenverein Vaduz, Sennerfrauen Triesen, Hospiz, Clowns Paula und Pipo, Therapie-Hund Pasco). Verschiedene Ausflüge, Veranstaltungen, Spaziergänge, Jassen etc. konnten mit ihrer Mithilfe angeboten werden und brachten dadurch viel Freude und Abwechslung in den Alltag der Bewohner.

Ferien im Tessin oh, war das schön!

Auch dieses Jahr konnten zehn Bewohnerinnen und Bewohner mit Unterstützung unserer Pflegefachkräfte die Ferien im südlichen Magliaso (Tessin) verbringen, dies bereits zum 15. Mal. Eine neue Umgebung, milde Temperaturen, Palmen und Sonnenschein liessen den Alltag vergessen. Bei der Rückkehr berichteten strahlende, glückliche Gesichter von ihren Erlebnissen und Eindrücken.

Der Besuch der Fürstin und Erbprinzessin sowie der Besuch von Bürgermeister Ewald Ospelt zählten zu den bedeutendsten Anlässen.

Aber auch dem Besuch des Nikolaus' wurde wiederum freudig entgegen gesehen. Die gemeinsame Weihnachtsfeier mit Bewohnerinnen, Bewohnern und deren Angehörigen war ein weiterer Höhepunkt und wurde sehr geschätzt. Ein besonders freudiger Anlass war die Feier zum hundertsten Geburtstag einer Bewohnerin.

Mittwochjass mit unseren Freiwilligen



Wechsel nach Triesen

Im Oktober kehrten sieben Bewohnerinnen und Bewohner und einige Mitarbeitende wieder ins neu erstellte LAK Haus St. Mamertus nach Triesen zurück. Bereits beim Umzug vor drei Jahren äusserten sie diesen Wunsch, dem nun entsprochen werden konnte.

Kompetenzkoch im Haus

Mit der Einführung der Kompetenzküche im Haus am 3. Dezember 2012 wird nun täglich vor Ort aktiv gekocht, Mahlzeiten werden vorbereitet und bereit-

gestellt. Dadurch haben nun auch die Mitarbeitenden die Möglichkeit, sich im Haus zu verpflegen. Ein grosses Dankeschön gilt allen Mitarbeitenden, ohne deren täglichen, persönlichen und fachlichen Einsatz wir die an uns gestellten Aufgaben nicht bewältigen könnten. Ebenfalls danken möchten wir den freiwilligen Helfern für die Zeit, die sie unseren Bewohnern schenken, sowie allen, die uns mit Spenden finanziell unterstützen.

Remo Vogt, Hausleitung St. Florin



Die Hausleitung begrüsst die Kompetenzköchin



Wie wohl das tut!



Im Mittelpunkt steht der Mensch

Das LAK Haus St. Laurentius in Schaan darf mit Freude und Dankbarkeit auf ein gutes und erfolgreiches Jahr zurückblicken. Das Jahr 2012, welches zum «Europäischen Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen» erklärt wurde, wollte die Vielfalt der Möglichkeiten zur positiven Gestaltung des Alter(n)s in all seinen Facetten auch im Haus St. Laurentius erlebbar machen.

Es ist uns gelungen, den Austausch zwischen Jung und Alt zu ermöglichen und zu fördern. Wir durften unsere Bewohnerinnen, Bewohner und die Angehörigen wiederum zu zahlreichen Anlässen und Veranstaltungen einladen, welche von Schulklassen, Vereinen, der Seelsorge, den Freiwilligen und unseren Mitarbeitenden intern und extern gestaltet wurden. Auf dem Programm standen z.B. der Besuch der Operette, der Osterbrunch mit den Angehörigen und Freunden, die Modeschau, der Erdbeertag, ein Ausflug auf die Alp Valüna, das Herbstfest, mehrere Sing-, Spiel- und Bastelnachmittage sowie der Gedenkgottesdienst für unsere Verstorbenen. An dieser Stelle bedanke ich mich

bei unseren Gönnern recht herzlich für die Spenden, welche wir dafür einsetzen durften. Ein besonderer Dank gilt auch unseren 20 Freiwilligen, welche regelmässig ihre Kompetenzen und Talente zur Verfügung stellten und damit viel abwechslungsreiche Zeit schenkten. Im Jahr 2012 waren dies beachtliche 1370 Stunden.

Dem Wohlbefinden unserer Bewohnerinnen und Bewohner verpflichtet

Das Eintrittsalter betrug durchschnittlich 83 Jahre und die Mehrfacherkrankungen nahmen zu, was sich auch auf die Pflegeintensität auswirkte. Die enge und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Angehörigen,



Gelebte Menschlichkeit

der Heimgärtin, den Hausärzten und unseren Systempartnern unterstützte uns in der Bewältigung der vielschichtigen Herausforderungen, um auch sehr komplexe Problemstellungen professionell und erfolgreich angehen zu können.

Palliative Care – Leben bis zuletzt

Unter Palliative Care versteht man die ganzheitliche, umfassende Pflege und Betreuung von Menschen, welche unter einer schweren oder chronischen, fortschreitenden und unheilbaren Krankheit leiden. Die Verbesserung der Lebensqualität und die Leidenslinderung sowie die Miteinbeziehung der Angehörigen sind dabei zentrale Zielsetzungen.

Als bedeutender Meilenstein in der Geschichte der LAK darf die Erreichung des Zertifikats «Qualität in Palliative Care» genannt werden. Das Label wurde im Dezember 2012 vom Schweizerischen Verein für Qualität in Palliative Care SQPC feierlich überreicht. Dem internen Qualitätszirkel sowie den Mitarbeitenden aus allen Bereichen gebührt grosse Anerkennung

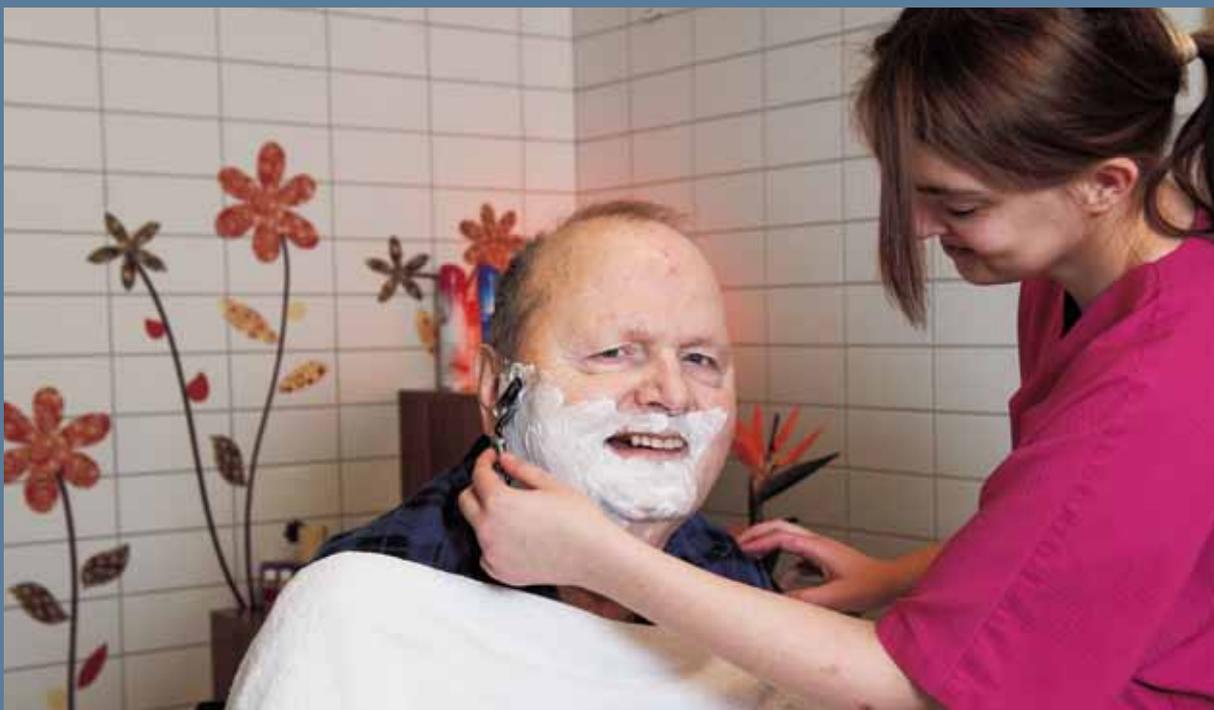
für diesen Erfolg! Lesen Sie bitte dazu den Artikel auf Seite 22. Im Mittelpunkt dieses umfangreichen Projektes, welches drei Jahre dauerte, sind immer die Bewohnerinnen, Bewohner und die Angehörigen gestanden. Mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln wollen wir auch zukünftig die bestmögliche Pflege und Betreuung erbringen – mit Hand, Herz und Verstand.

«Herausforderung hat einen Anfang und ein Ende, zählen tut aber nur das, was wir dazwischen unternehmen».

Ralph Krueger

Für Ihr Vertrauen in unser Haus und in unsere Mitarbeitenden danken wir Ihnen. Es bestärkt uns, in unserer täglichen Arbeit bei der LAK das Richtige zu tun.

*Erika Walser,
Hausleitung St. Laurentius*



Das Wohlbefinden im Mittelpunkt

In der Charta von Curaviva ist unter anderem folgender Punkt zu lesen:

«Wir setzen uns ein für eine Gesellschaft, in der betagte Menschen die Unterstützung bekommen, die sie nötig haben, und in der entsprechende Angebote bedarfsgerecht entwickelt werden.»

Unter dieser Prämisse entwickelten sich im Geschäftsjahr 2012 der Kernprozess Pflege und Betreuung sowie die Unterstützungs- und Managementprozesse zielgerichtet und in Abstimmung mit der Gesamtstrategie der LAK kontinuierlich und erfolgreich weiter.

Neubau «Haus Nord»

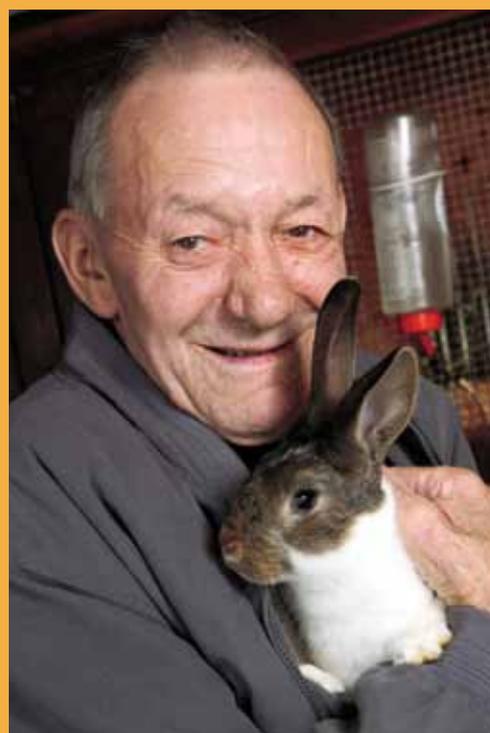
Naturgemäss stellte dieses Thema alle anderen Aktivitäten in diesem Berichtsjahr in den Schatten, was aber nicht deren Bedeutung schmälern sollte. Um überhaupt ein so grosses Projekt erfolgreich realisieren

zu können, brauchte es neben finanziellen Mitteln aber hauptsächlich ein kleines Heer von Mitarbeitenden, welche ihre Fähigkeiten, ihr Fachwissen und ihr Engagement in dieses Projekt in einem überdurchschnittlichen Masse einbrachten. Wir konnten uns sehr glücklich schätzen, dass wir über diese ausgezeichneten personellen Ressourcen in allen Bereichen verfügten und deshalb dieses komplexe Bauwerk termingerecht und in guter Qualität seiner Bestimmung übergeben konnten. Das bedeutete, dass ab dem 15. Oktober 2012 bis Ende des Jahres bereits

*Ein Ort der Begegnung,
die neue öffentliche Cafeteria*



«Mit dem Tier wird das Heim zum Daheim»





Vom «Armenhaus» zum Haus St. Mamertus

16 Bewohnerinnen und Bewohner im Neubau einziehen konnten.

Ziele «Kernprozesse Pflege und Betreuung»

Hauptziel aller Pflegeteams war der Start zur Implementierung des LAK Konzeptes «Bezugspersonenpflege». Nach den Regeln des Projektmanagements wurde diese komplexe Aufgabe Mitte des Jahres in Angriff genommen und Schritt für Schritt umgesetzt. Das Team der sozialpsychiatrischen Abteilung «Haus Süd» verbesserte die Zusammenarbeit mit den Systempartnern. Die standardisierten Helferkonferenzen mit den Angehörigen, den betreffenden Hausärzten, den Spezialärzten sowie mit den Verantwortlichen des Sachwaltervereins verbesserten die Tragfähigkeit und Stabilität des Betreuungssettings und förderten das Wohlbefinden der Bewohnerinnen und Bewohner.

Das Team der Pflegewohngruppe St. Theodul startete das Projekt Freiwilligenarbeit erfolgreich. Die Bewohnerinnen und Bewohner konnten sich regelmässig über Aktivitäten und Unterstützung durch die freiwilligen Helferinnen und Helfer erfreuen und genossen dadurch eine Integration ins Dorfleben. Das komplett neue Team des Hauses Nord startete erfolgreich und meisterte trotz dieser aussergewöhnlich schwierigen Situation die Aufgaben ausgezeichnet.

Die Bewohnerinnen und Bewohner lebten sich recht schnell ein und fühlten sich sicher und gut betreut.

Ziele «Unterstützungsprozesse»

Die Mitarbeitenden der Hauswirtschaft und des technischen Dienstes konzentrierten sich bei der Zielsetzung klar auf die Aufgabenerweiterung im Zusammenhang mit dem Neubau. Die Kapazitäten der Reinigung, des technischen Dienstes sowie der Wäscherei wurden dabei moderat aufgestockt. Im Rahmen einer Aufgabenentflechtung wurden Prozesse aus den Bereichen Hotellerie, Lagerhaltung und Logistik sowie hauswirtschaftliche Tätigkeiten neu zugeordnet. Diese Massnahme bewirkte eine Effizienzsteigerung und beseitigte Redundanzen.

Ziele «Managementprozesse»

Die erfolgreiche und termingerechte Inbetriebnahme des Neubaus stand natürlich im Fokus der verantwortlichen Personen. Als besondere Herausforderung gestaltete sich der Führungswechsel in den Bereichen Pflege, Hauswirtschaft, sowie Technik & Geschützte Werkstatt. Das neue Führungsteam startete im April bzw. Juni des Berichtsjahres erfolgreich und übernahm mit vollem Elan und grossartigem Engagement sukzessive die Verantwortung für ihre Bereiche.

Kurt Salzgeber, Hausleitung St. Mamertus

Älter werden im Wandel der Zeit

Das Haus St. Martin im Zentrum der Gemeinde Eschen ist eine der vier Pflegeinstitutionen der Liechtensteinischen Alters- und Krankenhilfe (LAK) und bietet 56 Bewohnern ein Zuhause. Auch im Jahr 2012 setzten wir uns als Kompetenzzentrum in der Pflege für die vielfältigen, individuellen Anliegen und Bedürfnisse unserer Bewohnerinnen und Bewohner ein.

Der gesellschaftliche Wandel und die stetig wachsenden Anforderungen im Pflegebereich fordern eine laufende Entwicklung unserer Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen. Die Leitidee der LAK „Wir pflegen Menschlichkeit“ steht für einen individuellen und persönlichen Pflegeansatz. Um den besonderen Bedürfnissen jedes Bewohners gerecht zu werden, haben wir auch im letzten Jahr die Verantwortung für die laufende Entwicklung der professionellen Pflege und Betreuung übernommen. Die von der LAK entwickelten Pflegestandards und bewohnerorientierten Konzepte wurden im Haus St. Martin im vergangenen Jahr kontinuierlich umgesetzt. Dabei steht für uns der Mensch

mit seinen individuellen Anliegen im Zentrum unserer Tätigkeit.

Neues Verpflegungskonzept im Haus St. Martin

«Es ist schon toll, wieder einen Koch im Haus zu haben»- erfreuliche Worte, die man in diesem Jahr im Haus St. Martin immer wieder hörte. Um die Bewohnerinnen und Bewohner kulinarisch noch besser verwöhnen zu können, wurde die Küche im Haus St. Martin am 27. August 2012 als Kompetenzküche in Betrieb genommen. Betreut durch einen Kompetenzkoch im Haus, ist die Küche im Haus St. Martin der verlängerte Arm der Zentralküche. Der Koch kann vor Ort auch wieder bekannte und vertraute Gerichte zubereiten. Gastroverantwortliche kümmern sich um einen liebevollen Service, und das Buffetsystem ermöglicht ein Nachschöpfen, sodass alle nach ihren Wünschen wählen können, von was sie wie viel essen möchten. Neben der raschen Reaktionsfähigkeit bei Bewohnerwünschen ist nun der Koch vor Ort ein direkter Ansprechpartner für Fragen rund ums Essen. Nach einer intensiven Projektphase, die das Haus St. Martin als Testphase für die gesamte LAK durchführte, zeigt sich die Qualitätssteigerung anhand der positiven Reaktionen unserer Bewohner deutlich. Wir freuen uns, dass die Küche wieder im Haus St. Martin angekommen ist.



Solidarität zwischen den Generationen leben

Neben unserer Kernaufgabe eines Pflegeheims verstehen wir uns auch als Sozialzentrum, das als Ort der Begegnung auch die generationsübergreifenden Begegnungen pflegt. Das Jahr

2012 wurde zum Europäischen Jahr des aktiven Alterns und der Solidarität zwischen den Generationen erklärt. In diesem Zusammenhang haben wir im Frühjahr 2012 zusammen mit unserem Systempartner der Kinderspielgruppe Eschen, die sich mitten im Zentrum unseres Hauses befindet, das Kunstprojekt «Jung & Alt» gestaltet. Innerhalb der mehrmonatigen intensiven Zusammenarbeit entstand ein künstlerischer Dialog zwischen den Generationen, der das solidarische Miteinander aufzeigte. Es wurde gemeinsam gemalt, ausgeschnitten, geklebt, beurteilt, ausgewählt, entschieden, bearbeitet und überarbeitet. Dabei sind 50 Gemeinschaftswerke geschaffen worden, bei denen Künstlerinnen und Künstler von 3-90 Jahren ihren Gestaltungsbereich einbrachten. Es sind weit mehr als Kunstwerke entstanden – die Bilder sind Lebenswerke, die die Vielfalt des Seins von Kindheit an bis ins hohe Alter darstellen. Die feierliche Vernissage und die Ausstellungswoche wurden zahlreich besucht und schafften eine weitere Möglichkeit für integrative Kontakte und wertvolle gemeinsame Momente.

Heimat im Haus St. Martin

Heimat ist der Ort, wo einem Sicherheit und Geborgenheit gegeben wird, wo man gut gepflegt und gepflegt wird, wo einem offene Ohren zuhören und dienstleistende Hände helfen, wo man aufeinander zugeht und das aktive Miteinander gelebt wird. Um unseren Bewohnern ein Gefühl der Beheimatung zu schaffen, brauchte es auch im vergangenen Jahr viele engagierte Menschen, die diese Kultur leben und prägen. «Dort wo Menschen sich für die ältere Generation einsetzen, stehen sie für Werte und Normen, die eine Gesellschaft ausmachen.» Ich danke allen Mitarbeitern, Ärzten, Angehörigen, freiwilligen Helfern, Seelsorgern, Systempartnern, Spendern und allen anderen mit dem Haus St. Martin Verbundenen für ihren aktiven Beitrag zum Wohle der uns anvertrauten Bewohnerinnen und Bewohner. Dem gemeinsamen 2013 schauen wir mit Freude und Motivation entgegen.

*Dominique Gantenbein,
Hausleitung St. Martin*

Ein Kunstwerk im Dialog zwischen Jung und Alt entsteht



Ein Jahr voller Chancen, Änderungen und Anpassungen

Die LAK bildet Lernende und Studierende im Pflegebereich mit Schwerpunkt Langzeitpflege und weiteren Bereichen aus. Die Zusammenarbeit mit unseren Partnerbetrieben in Liechtenstein, dem APH Schlossgarten, der Gemeindekrankenpflege Vaduz und der Gemeindekrankenpflege Unterland wie auch in der Schweiz mit dem Regionalen Pflegeheim Sarganserland, dem Betagtenheim Azmoos und dem Regionalen Pflegeheim Werdenberg ermöglicht die Ausbildung der jungen Fachkräfte in einem breiten Berufsfeld. Mit der Gemeindekrankenpflege Unterland konnte ein weiterer Partner für die Ausbildung «höhere Fachschule Pflege» gewonnen werden.

Die Möglichkeit, ein Praktikum in der Gemeindekrankenpflege durchzuführen, schafft eine wertvolle Ergänzung in der Vielfalt der Ausbildungsgestaltung.

In der Pflegewohngruppe St. Theodul in Triesenberg konnte ein weiterer Ausbildungsplatz im Bereich Fachperson Gesundheit im Sommer 2012 geschaffen werden. Wir sind erfreut, dass wir das Angebot in Liechtenstein damit erweitern konnten.

Die LAK bietet derzeit Ausbildungsstellen für folgende Berufe an:

- Fachfrau/-mann Gesundheit
- Pflegefachfrau/-mann
höhere Fachschule Pflege
- Fachfrau/-mann Hauswirtschaft
- Hauswirtschaftspraktiker EBA
- Kauffrau/-mann Profil B
- Köchin/Koch
- Fachfrau/-mann für Lebensbegleitung im Alter

Chancen und Investitionen

Als Betrieb geben wir jungen Menschen die Chance, ihre berufliche Karriere zu starten. Die LAK unterstützt aber auch ältere Menschen bei der Berufswahl in Form von Beratungen, in welchen die Möglichkeiten bei der LAK erläutert werden. Auch diesbezüglich ist die Zusammenarbeit mit den ver-

schiedenen Häusern wesentlich, um Berufsfelder in der Praxis aufzeigen zu können.

Ein Geben und Nehmen

Die Ausbildung ist geprägt von einem partnerschaftlichen Gedanken. Lehrbetriebe wie die LAK, die junge Berufsleute ausbilden, investieren Zeit, Personal und Geld. Sie erhalten dafür aber etwas sehr Wertvolles zurück: Junge und motivierte Pflegefachkräfte und Berufsleute, die frischen Wind in den Heimalltag bringen.

Berufe in der Langzeitpflege

Die Langzeitpflege umfasst die ganzheitliche Betreuung und Pflege der Betagten und bietet Hilfe bei medizinischen, psychologischen und sozialen Schwierigkeiten an. Dies mit dem Ziel, das Leben so lang, so gut und so selbständig wie möglich gestalten zu können. Das Fundament für diese verantwortungsvolle und anforderungsreiche Aufgabe wird in der Berufsausbildung gelegt. Mit dem Ziel, junge und motivierte Berufsleute auszubilden, ist die LAK bestrebt, die Vorzüge der Langzeitpflege aufzuzeigen und bekannt zu machen.

Fort- und Weiterbildung

Im März 2012 übernahm Tanja Tönz nach ihrem Mutterschaftsurlaub die Verantwortung für den Bereich Fort- und Weiterbildung. Mit diesem frischen Wind konnte das Pro-

gramm deutlich aufgefrischt werden. Dabei fanden die Kurse «Der heutige moderne Knigge», das «Ärger Seminar» und das Thema «Sucht / Alkohol» besonders grosses Interesse. Folgekurse bleiben daher nicht aus. Im Herbst fand ein Nichtraucherseminar statt, Sandra Lauterer verhalf drei Teilnehmerinnen zu einem rauchfreien Leben. Die LAK übernahm im Sinne der Gesundheitsförderung die Hälfte der Kurskosten. Hier nochmals ein herzlicher Dank! Des Weiteren durfte die LAK Weiterbildung für den Verband Liechtensteinischer Familienhilfen, einen Basiskurs Grundpflege organisieren. Neben regionalen Synergien zu regionalen Institutionen nutzt die LAK Weiterbildung

vermehrt das Inhouse Angebot für Schulungen der Careum Weiterbildung mit Sitz in Aarau.

Paul Fäh,
Leitung Aus- und Weiterbildung

Praktische und theoretische Lernwerkstatt



Klientenberatung – wachsende Bedeutung und neue Aufgaben

Auch in Liechtenstein wird der demografische Wandel nicht nur diskutiert sondern immer spürbarer. Der steigende Anteil hochbetagter Menschen erfordert neue Auseinandersetzungen und Antworten im Umgang mit Polymorbidität, Vereinsamung, Demenz und generell mit Fragen des Alters und des Lebensendes.

Flexible Betreuungs-, Pflege-, und Behandlungsformen müssen entwickelt, verbessert, angepasst oder neu implementiert werden. Nebst den professionellen Pflege- und Betreuungsangeboten werden Angehörige immer mehr zu Betreuungs-, und Pflegepersonen und können dadurch auch immer öfter an ihre Grenzen stossen.

Um dies zu verhindern und letztlich auch um einen Eintritt in eine Organisation der Langzeitpflege zu verhindern, benötigen die Angehörigen frühzeitig Unterstützung. Viele Unterstützungsangebote sind vorhanden, aber nur wenige Angehörige oder Betrof-

fene wissen, wo und wie sie Hilfe erhalten können. Viele Schnittstellen zwischen den Anbietern sind vorhanden und für die Betroffenen verwirrend. Eine nicht immer klare Aufgabenteilung kann zudem eine rasche Unterstützung verzögern. Mit der persönlichen Beratung und dem Case Management, einer schon bisher wichtigen Aufgabe der KBA, werden komplexe Fragestellungen mit den Betroffenen erarbeitet. Wer? Wie? Warum? Und unter welchen Bedingungen? Mit welchen Entlastungen? Mit vielen Fragen ist die Familie konfrontiert, wenn sie Hilfe und Pflege leisten wollen oder müssen. Dabei ist häufig auch die Frage zu klären, ab wann





Nach dem Leitmotto «Wir pflegen Menschlichkeit» werden die Bewohnerinnen und Bewohner ganzheitlich betreut.

oder unter welchen Voraussetzungen ein Heimeintritt notwendig wird. Im Rahmen des strukturierten Case Managements werden mit den Angehörigen oben aufgeführte Fragen gezielt geklärt, die vorhandenen Entlastungsmöglichkeiten der ambulanten und teilstationären Angebote aufgezeigt und gemeinsam organisiert. Probleme werden bearbeitet und gemeinsame Ziele mit den Klienten und deren Angehörigen formuliert. Die KBA stand auch in diesem Jahr hilfe- und pflegebedürftigen Personen, ihren Angehörigen, Ärzten, Kliniken, Spitex, Familienhilfe und sozialen Einrichtungen mit der Organisation des Hausnotrufes, der Tagesbetreuung, mit Ferienbetten, Kurzzeitpflege und Übergangspflege zur Seite.

Die Nachfrage nach dem Hausnotruf ist anhaltend gross, und die Zahl der Neukunden steigt jährlich an. In diesem Jahr konnten wir 84 Neukunden und 64 Abmeldungen verzeichnen. Aufgrund eines Regierungsbeschlusses übergibt die KBA am 1. Januar 2013 die Organisation des

Hausnotrufes an das Liechtensteinische Landesspital. Wir bedanken uns für das entgegengebrachte Vertrauen und freuen uns auf neue Aufgaben.

Mit der Übergabe des Hausnotrufes an das Landesspital verändern sich der Name und die Aufgabenschwerpunkte der KBA. Ab Januar 2013 lautet die neue Bezeichnung «Case Management LAK». Die Bezeichnung fokussiert gezielt auf die neuen Aufgaben dieser Stelle. Durch die zunehmenden komplexen Klientensituationen ist die konsequente Umsetzung des Case Managements von zentraler Bedeutung, um eine frühzeitige Planung der ambulanten oder stationären Versorgung zu organisieren. Eine gute, klar strukturierte Zusammenarbeit zwischen dem Liechtensteinischen Landesspital, den Familienhilfevereinen in Liechtenstein und den umliegenden Kliniken und Spitälern ist bereits ins Tagesgeschäft übergegangen.

Cornelia Büchel,
KBA



*Kompetenzköchin im Haus
St. Florin*

Jahresbericht 2012 Betrieb und Organisation

Zufriedenheit der Bewohner im Zentrum

Neues Verpflegungskonzept – «LAKRITZ»

Anfang des Jahres hat der Stiftungsrat die Ausarbeitung eines neuen Verpflegungskonzeptes in Auftrag gegeben, welches die Zufriedenheit der Bewohner im Zusammenhang mit dem Essen verstärkt ins Zentrum stellt und gleichzeitig einen betriebswirtschaftlich und nachhaltig geführten Betrieb sicherstellt.

Es wurden sechs Ziele formuliert (Details siehe Fokusbericht Verpflegungskonzept – Seite 25), welche mit dem neuen Verpflegungskonzept erreicht werden sollen. Im Mai wurde vom Stiftungsrat das neue Verpflegungskonzept «LAKRITZ» verabschiedet und die Umsetzung eines Pilotprojektes in Auftrag gegeben, in welchem das Konzept überprüft werden konnte.

Pilotprojekt «LAKRITZ»

Im Juni begannen die Vorbereitungsarbeiten für das Pilotprojekt. Mitte August wurde im Haus St. Martin in Eschen und in der Zentralküche das neue Verpflegungskonzept 1:1 als Pilotprojekt umgesetzt. Die Erfahrungen in den neuen Arbeitsabläufen wurden gesammelt und ausgewertet. In sämtlichen sechs Zielvorgaben des Konzeptes konnten sehr gute Ergebnisse erzielt werden. Im September entschied der Stiftungsrat, das neue Verpflegungskonzept in allen Häusern der LAK zu übernehmen.

Umsetzung «LAKRITZ»

Bis Ende des Berichtsjahres wurde «LAKRITZ» auch in den Häusern St. Mamertus in Triesen und St. Florin in Vaduz eingeführt. Ende Januar 2013 wird die Einführung im Haus St. Laurentius in Schaan abgeschlossen sein. Mit der Umsetzung in allen vier Häusern der LAK wird dann die Phase 1 im Projekt «LAKRITZ» abgeschlossen sein.

Neubau St. Mamertus

Die Bauplanung sah vor, dass Mitte Oktober die ersten Bewohner in das neu errichtete Haus St. Mamertus einziehen würden. Einzelne Gewerke im Bau waren jedoch in Verzug. Für das Projektteam war es eine grosse Herausforderung, die Prioritäten und den Fokus in diesem komplexen Bauwerk so zu setzen, dass der ambitionierte Zeitplan eingehalten werden konnte. Das Projektteam war über Monate bis aufs Äusserste gefordert – dank des grossen Einsatzes aller Beteiligten konnte das Haus rechtzeitig dem Betrieb übergeben werden.

Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz – Betriebsgruppenlösung

Im Berichtsjahr wurden die Arbeitssicherheit und der Gesundheitsschutz in der LAK reorganisiert. Die bisher pro Haus separat

geführten Systeme wurden in Form einer Betriebsgruppenlösung über die ganze LAK vereinheitlicht, zusammengefasst und der Geschäftsleitung unterstellt.

Check – Liegenschaftsverwaltung

Im Zuge der Betriebskostenoptimierung wurden im Berichtsjahr das kaufmännische und das infrastrukturelle Gebäudemanagement in allen Häusern der LAK systematisch analysiert.

Es wurden Optimierungsvorschläge erarbeitet, welche durch die Geschäftsleitung verabschiedet worden sind und im 2013 realisiert werden.

*Markus Schlegel,
Leitung Betrieb & Organisation*



Im Fokus

Qualitätszertifikat für das LAK Haus St. Laurentius in Schaan

Mit einem ausserordentlich guten Ergebnis konnte das Haus St. Laurentius das Label «Qualität in Palliative Care» entgegennehmen.

Das LAK Haus St. Laurentius in Schaan verfügt nun als zweite Langzeitpflegeeinrichtung in der Gesamtschweiz und in Liechtenstein über das Label «Qualität in Palliative Care».

Diese Auszeichnung verleiht der Schweizerische Verein für Qualität in Palliative Care. Die Qualitätskriterien wurden von Experten der Fachgesellschaft palliative.ch erarbeitet. Für die Durchführung des Audits zeichnet sanaCERT suisse, die Schweizerische Stiftung für Qualitätssicherung im Gesundheitswesen, verantwortlich. Das Zertifikat wurde durch Walter Brunner, Geschäftsleiter von palliative.ch, im Rahmen eines Festaktes überreicht.

Das Label

Um die Qualität von Palliative Care zu verbessern und vergleichen zu können, wurde das Label geschaffen. Nach einer gründlichen Prüfung der Dossiers fand im Oktober ein ganztägiges Audit im Haus St. Laurentius statt. Das Audit ergab, dass insgesamt 98% aller Vorgaben der insgesamt 65 Qualitätskriterien erreicht wurden.

Besondere Stärken

Als besondere Stärken wurden die hohe individuelle Lebensqualität sowie der hohe Grad an interprofessioneller Zusammenarbeit mit allen Partnern hervorgehoben. Das hausinterne Schulungsangebot, die Teamarbeit sowie die Weiterentwicklung durch den Qualitätszirkel wurden ebenfalls als Stärken aufgezeigt. Die Praxis der Aktivierung und Lebensbegleitung der Bewohnerinnen und Bewohner unter dem Motto «Leben bis zuletzt» haben die Auditoren beeindruckt. Das System mit einer fixen

Bezugsperson für jede Bewohnerin und jeden Bewohner wird konsequent und spürbar umgesetzt. Es bedeutet einen zentralen Beitrag zur Lebensqualität und erleichtert im interdisziplinären Team die Entscheidungsfindung in schwierigen Situationen.

Des Weiteren würdigen die Auditoren in ihrem Bericht die Qualitätsentwicklung als wegweisend und attestieren dem Haus St. Laurentius eine Vorreiterrolle im Bereich der geriatrischen Palliative Care. Das ohne Auflagen erreichte Label ist nun für drei Jahre gültig.

Palliative Care sagt Ja zum Leben – eine Verpflichtung

Palliative Care ist ein Konzept, welches die Lebensqualität verbessern soll, wenn eine schwere oder chronische Krankheit vorliegt. Belastende Symptome sowie psychosoziale und spirituelle Herausforderungen werden frühzeitig und aktiv erkannt, erfasst und angemessen behandelt. Im Haus St. Laurentius ist dieser Ansatz im Gesamtkonzept zur Erreichung einer optimalen Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner eingebettet.

Palliative Care stärkt die Selbstbestimmung

Selbstbestimmung entspricht einem Bedürfnis unserer Gesellschaft. Auch bei schwerer Krankheit und am Lebensende, möchten wir in Bezug auf die Behandlung und Betreuung selber entscheiden und mitbestimmen. Indem Palliative Care Leiden lindert und ein stabiles Betreuungsnetz bietet, trägt sie dazu bei, die Selbstbestimmung am Lebensende zu stärken.

Michael Rogner, Pflegeexperte & Projektleiter



Schweizerischer Verein für Qualität in Palliative Care SQPC
Association Suisse pour la Qualité dans les Soins Palliatifs ASQSP

Hiermit wird bestätigt, dass die nachstehend genannte Einrichtung
den Qualitätskriterien der Schweizerischen Fachgesellschaft für Palliative Medizin, Pflege
und Begleitung (palliative.ch) entspricht. qualitépalliative erteilt der

Liechtensteinischen Alters- und Krankenhilfe (LAK): Haus St. Laurentius

gestützt auf das Ergebnis des Audits vom: 23.10.2012

Label «Qualität in Palliative Care»

Erst-Zertifizierung:

27. November 2012

Zertifizierte Bereiche:

Haus St. Laurentius

Normative Grundlage:

Normative Grundlage: Normative Grundlage (Qualitätskriterien) für die Audits zur Erteilung
eines Qualitäts-Labels an Institutionen zur stationären Behandlung in der Langzeitpflege
(Liste C von palliative.ch; Version 21.09.2011)

Gültigkeit:

Dieses Zertifikat gilt bis und mit 26. November 2015

Bern, 27. November 2012

Pia Hollenstein, Präsidentin qualitépalliative

Labelübergabe (von links nach rechts)

*Martin Wanger (Leitung Pflege), Erika Walser (Hausleitung), Thomas Riegger (Vorsitzender der Geschäftsleitung),
Walter Brunner (Geschäftsleiter palliative.ch), Michael Rogner (Projektleiter / Pflegeexperte)*



Im Fokus

Mit «LAKRITZ» optimal gepflegt

Anfang des Jahres hat der Stiftungsrat die Ausarbeitung eines neuen Verpflegungskonzeptes in Auftrag gegeben, welches die Zufriedenheit der Bewohner im Zusammenhang mit dem Essen verstärkt ins Zentrum stellt und gleichzeitig betriebswirtschaftlich und nachhaltig betrieben werden kann.

Als erstes musste geklärt werden, ob zukünftig in jedem Haus selbständig oder weiterhin in der Zentralküche gekocht werden sollte. Die Lösung lag in der Kombination beider Varianten, welche vorsah, dass die Vorteile einer zentralen Produktionsküche, welche im Einkauf und der Verarbeitung grosser Mengen liegen, mit den Vorteilen einer Küche in jedem Haus, welche Kundennähe und Flexibilität bietet, kombiniert werden konnte.

Als zweite Vorgabe sollte die Kundenorientierung verstärkt werden. Die Lösung wurde mit speziell geschultem Gastronomiepersonal gefunden, welches sich innerhalb der Pflegeteams auf den Verpflegungsprozess konzentriert.

Drittens galt es aufzuzeigen, wie die unterschiedlich ausgebauten Küchen in den Häusern ausgestattet sein müssen, damit sie die zentral produzierten Speisen vor Ort aufnehmen, optimal aufbereiten, ergänzen und auf den Stationsbedarf abstimmen konnten.

In einem vierten Schritt musste die derzeitige Angebotsvielfalt, welche sowohl die Bewohnerinnen und Bewohner als auch das Pflegepersonal überforderten, auf bekannte, beliebte und bewährte Speisen reduziert werden. Dies unter Beibehaltung der Schon- und Sonderkostformen. Ein besonderes Anliegen war, besonders geschätzte Gerichte, wie zum Beispiel «Paniertes» oder «Frittiertes» wieder in den Menüplan aufzunehmen.



In einem fünften Schritt galt es zu klären, ob die Zentralküche die Speisen zielgruppengerecht zubereiten kann. Es wurden neue Produktionstechniken aufgezeigt, mit welchen die Zentralküche zukünftig den unterschiedlichen Wahrnehmungen (Geschmack, Bissfestigkeit, Optik, usw.) und Bedürfnissen der Kunden im Langzeitpflegebereich, im Landesspital und im Mahlzeitendienst gerecht werden kann.

In einem letzten Schritt musste der Beweis erbracht werden, dass die gesamte Speiseversorgung kostendeckend realisiert werden kann. Im Mai wurde vom Stiftungsrat das neue Verpflegungskonzept «LAKRITZ» (LAK und Cesar Ritz) verabschiedet und die Umsetzung eines Pilotprojektes in Auftrag gegeben, in welchem das Konzept überprüft werden konnte.

Pilotprojekt «LAKRITZ»

Im Juni begannen die Vorbereitungsarbeiten für das Pilotprojekt. Mitte August wurde im

Haus St. Martin in Eschen und in der Zentralküche das neue Verpflegungskonzept 1:1 als Pilotprojekt umgesetzt. Die Erfahrungen in den neuen Arbeitsabläufen wurden gesammelt und ausgewertet. In sämtlichen sechs Zielvorgaben des Konzeptes konnten sehr gute Ergebnisse erzielt werden. Im September entschied der Stiftungsrat, das neue Verpflegungskonzept in allen Häusern der LAK zu übernehmen.

Umsetzung «LAKRITZ»

Bis Ende des Berichtsjahres wurde «LAKRITZ» auch in den Häusern St. Mamerthus in Triesen und St. Florin in Vaduz eingeführt. Ende Januar 2013 wird die Einführung im Haus St. Laurentius in Schaan abgeschlossen sein. Mit der Umsetzung in allen vier Häusern der LAK wird dann die Phase 1 im Projekt «LAKRITZ» abgeschlossen sein.

*Markus Schlegel,
Leitung Betrieb & Organisation*

Im Fokus

Kräfte bündeln um stark zu sein

Unter dem Titel LAKstark wurde im Rahmen der Organisationsentwicklung in den vergangenen zwei Jahren ein umfangreiches Projekt durchgeführt. In sechs Teilprojekten konnten die Themen Leistungen, prozessorientierte Organisation, Kennzahlen und Finanzen, Führung und Personalentwicklung, Kommunikation und Pflegeverständnis bearbeitet werden.

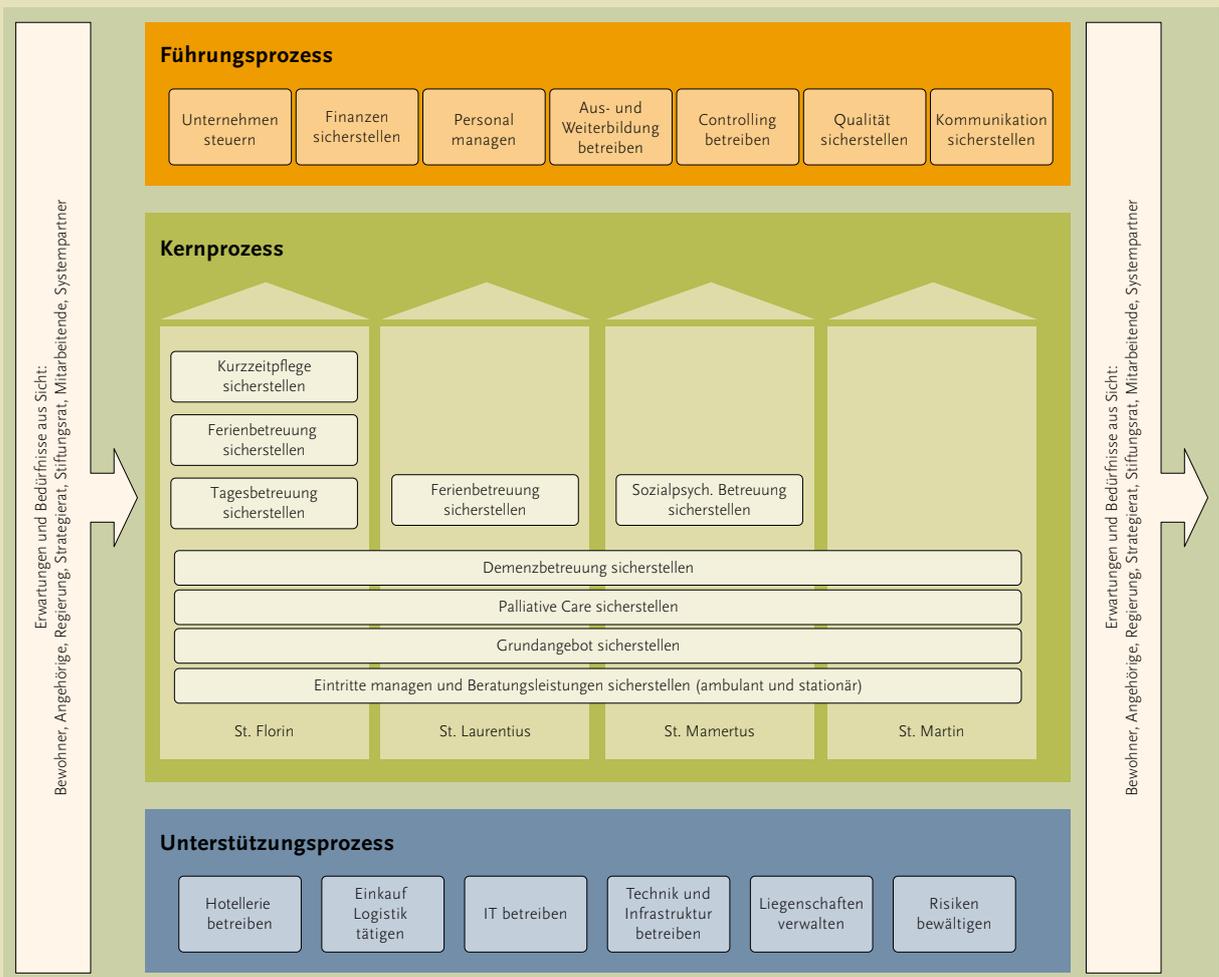
Die Fülle der Themenstellungen alleine zeigt, dass die Projektziele komplex sind und das ganze Unternehmen betrafen. Während des Projektes mussten die Zielsetzungen aufgrund sich ändernder Rahmenbedingungen (Führungs- und Organisationsreglement, Funktionendiagramm, Organigramm etc.), welche vom Stiftungsrat erlassen wurden, angepasst werden. Die Ergebnisse der Teilprojekte haben die Basis dafür gelegt, dass die LAK nun über gemeinsam vereinbarte Strukturen verfügt, welche ermöglichen, die Führung und die Organisation der LAK

massgeblich und nachhaltig zu fördern. Ein Meilenstein im Projekt war die Festlegung einer prozessorientierten Organisation im Herbst 2012. Diese ermöglicht nun, trotz Linienorganisation in den Standorten, die Vorteile einer horizontalen Vernetzung über alle Standorte hinweg zu nutzen. Gleichzeitig bleibt der «individuelle» Charakter jedes einzelnen Standortes mit dem Bezug zur Gemeinde erhalten und ist erwünscht. In intensiver Diskussion wurden die für die LAK wichtigen Führungsgrundsätze definiert und Werthaltungen thematisiert,

ein betriebliches Kennzahlen- und Finanzreportingsystem erstellt, Grundsätze für die interne und externe Kommunikation festgelegt und nicht zuletzt für die Pflege und Betreuung vorhandene Standards zusammengetragen, aktualisiert oder – wo nötig – neue erstellt. Eine Befragung unserer Systempartner zeigte uns auf, wo unsere Leistungen bekannt sind bzw. wo die Kommunikation verbessert werden muss. Im November 2012 fand ein gemeinsamer Kaderworkshop statt. An diesem wurde über den aktuellen Projektstand orientiert, und weitere wichtige Themen wurden festgelegt. Mit der nun vorhandenen Prozesslandkarte besteht die Möglichkeit, die vielfältigen Themen, welche im Projekt LAKstark noch nicht abschliessend bearbeitet wurden, in eine neue Projektstruktur zu integrieren und die Projektstruktur zu vereinfachen. Die Geschäftsleitung hat sich deshalb ent-

schieden, im Rahmen des MbO-Prozesses Zielsetzungen zu definieren und diese den jeweiligen Prozessverantwortlichen und ihren Teams zur Bearbeitung zu übertragen. In der Vision der LAK ist folgendes beschrieben: Wir sind EINE LAK und bündeln unsere Kräfte, um stark zu sein. Wir nutzen unsere gemeinsamen Fähigkeiten und arbeiten zielgerichtet. Die engagierte Mitarbeit aller Beteiligten im Projekt LAKstark zeigt, dass diese Vision nicht nur Worte sind. Auch wenn es zuweilen kritische Auseinandersetzungen und anspruchsvolle Situationen gab, welche gemeistert werden mussten – oder gerade deshalb?

Thomas Riegger,
Vorsitzender der Geschäftsleitung



Die LAK 2012 in Zahlen



Bilanz

Aktiven	31.12.2012	31.12.2011
A. Anlagevermögen		
I. Sachanlagen		
1. Immobilien im Baurecht, selbstgenutzt	4	4
2. Immobilien im Baurecht, vermietet	9'107'057	9'374'912
3. Mobilien, Anlagen, Einrichtungen	6	6
4. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	3	3
5. Fahrzeuge	5	5
	9'107'075	9'374'930
II. Finanzanlagen		
1. Wertpapiere des Anlagevermögens	0	1'000
	0	1'000
Total Anlagevermögen	9'107'075	9'375'930
B. Umlaufvermögen		
I. Vorräte		
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	71'063	69'299
2. Fertige Erzeugnisse und Waren	2'351	2'351
	73'414	71'650
II. Forderungen		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	2'853'611	2'310'719
2. Forderungen Land/Gemeinden	0	453'289
4. Übrige Forderungen (Baukonto); Forderungen Land	2'500	1'390'000
	2'856'111	4'154'008
III. Guthaben bei Banken, Postscheckguthaben, Schecks und Kassenbestand	1'547'869	5'554'702
Total Umlaufvermögen	4'477'394	9'780'360
C. Aktive Rechnungsabgrenzungsposten	2'149'497	390'362
Total Aktiven	15'733'966	19'546'651
Passiven		
A. Eigenkapital		
I. Gezeichnetes Kapital	50'000	50'000
1. Reservefonds	0	0
II. Gewinnvortrag/Verlustvortrag		
1. Defizit-/Überschusszahlungen	2'079'000	391'000
2. Hertrag Jahresergebnis	0	-427
III. Jahresverlust	-2'946'415	-1'057'328
Total Eigenkapital	-817'415	-616'755
B. Rückstellungen und Fondskapital		
1. Rückstellungen für Pensionen, Überzeit, Ferien und ähnliche Verpflichtungen	49'000	135'000
2. Sonstige Rückstellungen	719'705	605'000
3. Zweckgebundene Fonds	1'641'996	2'289'319
	2'410'701	3'029'319
C. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Banken	1'291'886	0
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1'640'357	1'155'573
3. Mietzinsdepot Gemeinde Vaduz	9'107'057	9'374'912
4. Verbindlichkeiten gegenüber Land/Gemeinden	26'129	0
5. Sonstige Verbindlichkeiten (davon Verbindlichkeiten aus Steuern CHF 785'262; Vj. CHF 698'400 und Verbindlichkeiten im Rahmen der sozialen Sicherheit CHF 305'819; Vj. CHF 342'230)	1'109'880	2'581'839
	13'175'308	13'112'324
D. Passive Rechnungsabgrenzungsposten	965'372	4'021'763
Total Fremdkapital	16'551'381	20'163'406
Total Passiven	15'733'966	19'546'651

Erfolgsrechnung

Periode vom 1. Januar bis 31. Dezember	2012 CHF	2011 CHF
1. Nettoumsatzerlöse		
a) Betriebsertrag	15'780'577	15'019'514
b) Betriebsbeitrag Land/Gemeinden	4'879'622	6'185'326
c) Dienstleistungsertrag	1'502'066	1'556'028
d) Mehrwertsteuer	-11'537	-8'522
e) Debitorenverluste	-127	-206
2. Sonstige betriebliche Erträge		
a) Mietzinsertrag	324'731	314'907
b) Übriger Ertrag	129'335	104'527
3. Materialaufwand:		
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren		
i) Pflegematerial, Medikamente, Therapien	-74'174	-88'613
ii) Mahlzeiteneinkauf, Lebensmittel, Getränke	-1'667'117	-1'538'849
iii) Materialeinkauf Werkstatt	-12'606	-8'375
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen		
i) Mahlzeitentransport	-293'017	-260'445
ii) Dienstleistungsaufwand, Projekte	-263'368	-214'885
4. Personalaufwand:		
a) Löhne und Gehälter	-16'716'368	-15'329'534
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung (davon für Altersversorgung CHF 892'156; Vj. CHF 964'120)	-2'670'350	-2'630'976
c) Übriger Personalaufwand	-372'533	-423'043
5. Abschreibungen und Wertberichtigungen:		
a) Auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	-267'855	-267'855
6. Sonstige betriebliche Aufwendungen:		
a) Miet- und Leasingaufwand	-149'504	-151'304
b) Raumaufwand	-351'846	-322'246
c) Unterhalt und Reparaturen	-1'762'962	-1'853'884
d) Fahrzeugaufwand	-29'074	-28'335
e) Energie- und Entsorgungsaufwand	-276'311	-274'121
f) Versicherungen, Abgaben, Gebühren und Bewilligungen	-152'060	-141'491
g) Büro- und Verwaltungsaufwand	-430'693	-446'917
h) Übriger Betriebsaufwand	-109'577	-124'451
7. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge (davon an verbundene Unternehmen CHF 0; Vj. CHF 0)	26	4'362
8. Zinsen und ähnliche Aufwendungen (davon an verbundene Unternehmen CHF 0; Vj. CHF 0)	-76'418	-89'642
9. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-3'071'142	-1'019'030
10. Ausserordentliche Erträge	134'632	0
11. Ausserordentliche Aufwendungen	-9'905	-38'298
12. Ausserordentliches Ergebnis	-124'727	-38'298
13. Jahresverlust	-2'946'415	-1'057'328

Defizitausgleich 2012

Konsolidiertes Defizit 2012 (CHF)	-2'946'415
Genehmigtes /budgetiertes Betriebsdefizit 2012 (CHF)	-3'159'970
Positive Budgetabweichung (CHF)	213'555



Anhang zur Jahresrechnung

Konsolidierungskreis

Zum Konsolidierungskreis der Liechtensteinischen Alters- und Krankenhilfe (LAK) zählen die Bereiche «Geschäftsleitung», «Aus- und Weiterbildung», «Kontakt und Beratung», «Küche» sowie die Häuser «St. Laurentius», «St. Florin», «St. Martin» und «St. Mamertus» mit «St. Theodul».

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Bilanzierung erfolgt nach den Vorschriften des liechtensteinischen Personen- und Gesellschaftsrechts (PGR). Der Jahresabschluss wurde unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorschriften sowie der Grundsätze ordnungsmässiger Rechnungslegung erstellt. Das oberste Ziel der Rechnungslegung ist die Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft (true and fair view). Es kommen die allgemeinen Bewertungsgrundsätze des PGR zur

Anwendung. Bei der Bewertung wurde von der Fortführung des Unternehmens ausgegangen. Die Buchführung erfolgt in Schweizer Franken.

Fremdwährungsumrechnung

Für die Umrechnung der Fremdwährungen am Bilanzstichtag in Schweizer Franken wurde der Steuerkurs verwendet.

Darstellungstetigkeit

Die Darstellung entspricht den Rechnungslegungsgrundsätzen gemäss den gesetzlichen Bestimmungen für grosse Gesellschaften. Die IC-Transaktionen wurden vollständig eliminiert.

Anhang zur Jahresrechnung

		31.12.2012 CHF	31.12.2011 CHF
Bürgschaften, Garantieverpflichtungen, Pfandbestellungen, Eventualverbindlichkeiten		keine	keine
Brandversicherungswerte Brandversicherungswerte der Sachanlagen		101'850'000	101'800'000
Ausserordentliche Erträge und Aufwendungen			
Subvention Sonnenkollektoren		90'186	
Differenz aus Bauabrechnung Neubau St.Martin		44'446	
Differenz aus Bauabrechnung Neubau St.Martin		-9'905	
Differenz aus Bauabrechnung Neubau St.Florin im 2011			38'298
Verbindlichkeiten a) mit einer Restlaufzeit von über fünf Jahren (Mietzinsdepot Gemeinde Vaduz)		9'107'057	9'374'912
Nettoumsatzerlöse Sämtliche Umsätze werden in Liechtenstein erzielt.			
Durchschnittliche Anzahl der ArbeitnehmerInnen			
Pflege	VZÄ	136	125
Hauswirtschaft	VZÄ	23	21
Küche	VZÄ	24	24
Technischer Dienst	VZÄ	7	6
Verwaltung	VZÄ	14	19
Total Vollzeitstellen		203	195
Lernende		45	47
Praktikanten		11	12
Total Vollzeitstellen inkl. Lernende und Praktikanten		259	254
Gesamtbezüge der Mitglieder des Stiftungsrates und der Geschäftsführungsorgane			
a) Gesamtbezüge für Tätigkeit Stiftungsrat		56'966	94'810
b) Gesamtbezüge für Tätigkeit Geschäftsführung *		1'132'004	740'810
c) Gesamtbezüge der früheren Mitglieder (inkl. Rückstellungen)		0	0
d) Gewährte Vorschüsse und Kredite sowie eingegangene Garantieverpflichtungen		0	0
* In der Position Gesamtbezüge für Tätigkeit Geschäftsführung sind neben den Bezügen des Vorsitzenden auch die Gesamtbezüge aller Hausleitungen und Bereichsleitungen, welche Mitglieder der Geschäftsleitung sind, enthalten. Der prozentuale Anteil der Haus- und Bereichsleitungen für die Tätigkeit in der Geschäftsleitung kann mit gesamt- haft 1.5 Stellen veranschlagt werden.			
Rückstellungen			
Mobiliar Neubau St. Mamertus		405'000	405'000
Sinnesgarten St. Martin		40'461	200'000
Gesamthonorare Revisionsunternehmen			
a) Prüfung der Jahresrechnung		28'972	28'000
b) andere Prüfungs- bzw. Bestätigungsleistungen		0	0

	31.12.12 CHF
Ergänzende Angaben zur Jahresrechnung	
Im Berichtsjahr wurden folgende Investitionen getätigt, die zur Gänze von Land und Gemeinden getragen werden.	
Allgemeine Investitionen	
Immobilien	0
Mobilien	379'956
EDV	0
Fahrzeuge	0
Projekte (2012 inkl. Erstausrüstung St.Mamertus)	1'224'965
Neubau St. Martin	0
Neubau St. Mamertus	8'723'477
Total Investitionen	10'328'398
Investitionen Land / Gemeinden	-1'604'921
Investitionen Land / Gemeinden / Neubau St. Mamertus	-8'723'477
Investitionen Land / Gemeinden / Neubau St. Martin	0
Total Rückvergütungen	-10'328'398
Es bestehen keine weiteren gemäss Art. 1055 ff PGR offenlegungspflichtigen Positionen.	

Gönner/Spenden

Besonders danken möchten wir unseren Spendern und Gönnern, welche durch ihre Grosszügigkeit auch im Jahr 2012 dazu beigetragen haben, besondere Leistungen und Projekte sowohl für unsere Bewohnerinnen und Bewohner als auch für die Mitarbeitenden der LAK zu realisieren.

Gönner (Spenden > CHF 2'000.00)

- Aafke Stiftung
- Beusch Rosmarie
- Guido Feger Stiftung
- Jura Trust AG
- Lichtblick, VPB
- Liechtensteinische Kraftwerke
- Nipp Kasper, Heinz und Peter (eine Spende zweckgebunden für Sinnesgarten St. Laurentius)

Anlagespiegel

Vermögenskategorie	Anschaffungskosten (CHF)				
	Anschaffungskosten 1.1.2012	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Anschaffungskosten 31.12.2012
Total immaterielle Werte	0	0	0	0	0
Immobilien im Baurecht selbstgenutzt	26'355'902	0	0	0	26'355'902
Immobilien im Baurecht vermietet	10'178'477	0	0	0	10'178'477
Mobilien, Anlagen, Einrichtungen	6	0	0	0	6
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	3	0	0	0	3
Fahrzeuge	5	0	0	0	5
Total Sachanlagen	36'534'392	0	0	0	36'534'392
Garantieobligation	1'000	0	-1'000	0	0
Total Finanzanlagen	1'000	0	-1'000	0	0
Summe Anlagevermögen	36'535'392	0	-1'000	0	36'534'392

Vermögenskategorie	Abschreibungen (CHF)					Restbuchwert (CHF)		
	Stand 1.1.	planmässig	zusätzliche steuerliche Abschreibungen	ausserplanmässig	Zuschreibungen	Stand 31.12.	Stand 1.1.	Stand 31.12.
Total immaterielle Werte	0	0	0	0	0	0	0	0
Immobilien im Baurecht selbstgenutzt	-26'355'898	0	0	0	0	-26'355'898	4	4
Immobilien im Baurecht vermietet	-803'565	-267'855				-1'071'420	9'374'912	9'107'057
Mobilien, Anlagen, Einrichtungen	0	0	0	0	0	0	6	6
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	0	0	0	0	0	0	3	3
Fahrzeuge	0	0	0	0	0	0	5	5
Total Sachanlagen	-27'159'463	-267'855	0	0	0	-27'427'318	9'374'930	9'107'075
Garantieobligation	0	0	0	0	0	0	1'000	0
Total Finanzanlagen	0	0	0	0	0	0	1'000	0
Summe Anlagevermögen	-27'159'463	-267'855	0	0	0	-27'427'318	9'375'930	9'107'075

BERICHT DER REVISIONSSTELLE an den Stiftungsrat der

Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe (LAK), 9490 Vaduz

Als Revisionsstelle gemäss Art. 12 des LAKG haben wir die konsolidierte Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) und den Jahresbericht der **Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe** für das am 31.12.2012 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die konsolidierte Jahresrechnung und den Jahresbericht ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des liechtensteinischen Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der konsolidierten Jahresrechnung und im Jahresbericht mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der konsolidierten Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der konsolidierten Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung vermittelt die Jahresrechnung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit dem liechtensteinischen Recht. Ferner entsprechen die Buchführung, die Jahresrechnung und der Jahresbericht dem liechtensteinischen Recht und den Statuten.

Der Jahresbericht steht im Einklang mit der Jahresrechnung.

Wir empfehlen, die vorliegende konsolidierte Jahresrechnung mit einem Verlust (Gesamtjahresdefizit) von CHF 2'946'415 zu genehmigen.

Vaduz, 15.02.2013 HM/sir

AUDITA
REVISIONS-AKTIENGESELLSCHAFT



Carl Schädler
Dipl. Wirtschaftsprüfer
Leitender Revisor



Martin Hörndlinger
Dipl. Wirtschaftsprüfer

Beilage:

- Konsolidierte Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang)
- Jahresbericht

Pflegeleistungen 2012

	2012	2011	2010
Langzeitpflege			
Anzahl Pflage tage	71'461	68'965	64'375
Anzahl betreute Bewohner/innen	286	318	293
– davon Frauen	209	225	204
– davon Männer	77	93	93
Durchschnittsalter	81,5	81,2	78,3
durchschn. Belegung in %	99,3	98,7	100,2
Kurzzeitpflege (Tages-, Ferien- und Übergangspflege)			
Anzahl Pflage tage Kurzzeitpflege	1'399		
Anzahl betreute Bewohner/innen	178	*	

* Differenzierung steht für die Jahre 2010 / 2011 nicht zur Verfügung

Mitarbeitende 2012 (in Vollzeitstellen)

	2012	2011	2010
Pflege			
Fachpersonal diplomiert	65,2		
Fachpersonal mit eidg. Fähigkeitszeugnis	24,7	*	*
Pflegeassistentenpersonal	45,9		
Pflege Total	135,8	124,9	109,8
Weitere Bereiche			
Verwaltung	13,9	18,8	15,8
Hauswirtschaft	22,7		
Technische Dienste	6,6	26,8*	25,7*
Zentralküche	24,3	23,8	23,8
Personal in Ausbildung			
Lernende	45,2	48	45
Praktikanten	10,7	12	14,1
Personal total			
ohne Personal in Ausbildung	203,3	194,3	175,1
mit Personal in Ausbildung	259,2	254,3	234,2

* Differenzierung steht für die Jahre 2010 / 2011 nicht zur Verfügung

Organigramm (Stand 31.12.2012)

Stiftungsrat Präsident: Horst Büchel Mitglieder: Norman Hoop - Vizepräsident, Maria Sprenger, Marc Risch, Hans Peter Hug	
Geschäftsleitung Vorsitzender: Thomas Riegger Mitglieder: Remo Vogt, Erika Walser, Kurt Salzgeber - Stv. VsGL, Dominique Gantenbein, Paul Fäh, Markus Schlegel Assistenz / Sekretariat GL: Cornelia Rheinberger Finanzen: Irmgard Mathis Personaladministration: Conny Vogt	
LAK Standorte	Ausbildung / KBA
Haus St. Florin Hausleitung: Remo Vogt Pflege & Betreuung: Barbara Forrer Pflegestationen / Aktivierung Tagesbetreuung / Übergangspflege Technik: Hubert Kaiser Hauswirtschaft: Natascha Hofer	Leitung: Paul Fäh Ausbildung: Heidi Wyrsh, Andrea Broder KBA: Cornelia Büchel
Haus St. Laurentius Hausleitung: Erika Walser Pflege & Betreuung: Martin Wanger Pflegestationen / Aktivierung Technik: Martin Bell Hauswirtschaft: Renate Kaiser	Betrieb & Organisation Leitung: Markus Schlegel Zentralküche: Emmerich Hermann Produktion: Martin Schütz Kompetenzküchen
Haus St. Mamertus Hausleitung: Kurt Salzgeber Pflege & Betreuung: Anni Eggenberger Pflegestationen / Aktivierung Geschützte Werkstatt Technik: Matthias Franzi Hauswirtschaft: Marianne Fäh	
Haus St. Martin Hausleitung: Dominique Gantenbein Pflege & Betreuung: Daniel Morscher Pflegestationen / Aktivierung Technik: Daniel Marxer Hauswirtschaft: Renate Klimesch	

IMPRESSUM

Herausgeber: Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe (LAK)
Grafisches Konzept: Agentur neun.li AG, Triesen • www.neun.li
Fotos: Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe (LAK), Fotolia
Michael Zanghellini

Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe (LAK)

Geschäftsleitung und Stiftungsrat

Bahnstrasse 20

LI 9494 Schaan

Tel 00423 / 236 48 10

E-Mail office@lak.li

St. Florin Vaduz

St. Florinsgasse 16

LI 9490 Vaduz

Tel 00423 / 239 12 12

E-Mail st.florin@lak.li

St. Laurentius Schaan

Bahnstrasse 20

Postfach 361

LI 9494 Schaan

Tel 00423 / 236 47 47

E-Mail st.laurentius@lak.li

St. Mamertus Triesen

Landstrasse 317

LI 9495 Triesen

Tel 00423 / 399 15 00

E-Mail st.mamertus@lak.li

Pflegewohngruppe St. Theodul Triesenberg

Landstrasse 4

LI 9497 Triesenberg

Tel 00423 / 265 31 41

E-Mail st.theodul@lak.li

St. Martin Eschen

Dr. A. Schädler-Strasse 11

LI 9492 Eschen

Tel 00423 / 377 46 00

E-Mail st.martin@lak.li

Aus- und Weiterbildung

St. Florinsgasse 16

LI 9490 Vaduz

Tel 00423 / 239 12 20

E-Mail ausbildung@lak.li

Kontakt Beratung Alterspflege KBA

St. Florinsgasse 16

LI 9490 Vaduz

Tel 00423 / 239 12 25

E-Mail kba@lak.li

Betrieb und Organisation

Bahnstrasse 20

LI 9494 Schaan

Tel 00423 / 236 48 18

Zentralküche

Im alten Riet 19

LI 9494 Schaan

Tel 00423 / 237 27 50

E-Mail kueche@lak.li

